

Wir wissen auch, wie wenig Anlaß euch gegenwärtig zu der Hoffnung gegeben wird, daß die brüderliche Gemeinschaft wieder hergestellt und durch Werke der Liebe tatkräftig bezeugt wird, weil ihr um eures christlichen Glaubens willen von den Juden verstoßen und um eurer leiblichen Herkunft willen von den anderen Christen oft nicht aufgenommen werdet. Dadurch werdet ihr wieder in eine besondere Einsamkeit und in großes Elend gestoßen. Gott aber, der seine Treue an euch in eurem Glauben und eurem Bekenntnis erwiesen hat, wird sein Werk an euch und uns vollenden. Er hat auch uns in viel Not und Schuld sein Wort neu lebendig werden lassen. Darum bitten wir euch, aller durch uns geschehenen Zertrennung nicht mehr zu gedenken und um der Wahrhaftigkeit Gottes und um eurer Berufung willen unsere Gemeinschaft nicht zu meiden, uns nicht zu verlassen und nicht eigene Gemeinden zu bilden, vielmehr bei uns zu bleiben, mit uns das Wort Gottes zu hören und zu lernen und uns, soviel an euch ist, zu lehren, Gott um seiner großen Taten willen zu preisen.

Darmstadt, den 8. April 1948

Der Bruderrat der Evangelischen Kirche in Deutschland

Wortlaut in: Kirchliches Jahrbuch für die Evangelische Kirche in Deutschland 1945-1948, Gütersloh 1950, 224-227.

### E.III.8

### SYNODE DER

### EVANGELISCH-LUTHERISCHEN LANDESKIRCHE SACHSENS

## Erklärung zur Schuld am jüdischen Volk vom 17./18. April 1948

*In ihrer Erklärung bekennt die Synode der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens ihre Schuld am jüdischen Volk und die Planmäßigkeit des Ausschlusses von Judenchristen aus der kirchlichen Gemeinschaft. Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und die frohe Botschaft von Jesus sollen in Zukunft das Verhältnis zum jüdischen Volk bestimmen.*

Wir empfinden es als tief beschämend, daß der umfassendste und grausamste Versuch zur gewaltsamen Ausrottung des Judentums, den die Weltgeschichte kennt, im Namen des deutschen Volkes unternommen worden ist. Millionen Juden, Männer, Frauen und Kinder, ein Drittel des gesamten Volksbestandes, wurden von uns vernichtet. Es bedarf keines Wortes darüber, daß dies den christlichen Grundsätzen der Gerechtigkeit, Duldung und Nächstenliebe im tiefsten widerspricht. Es wäre aber zu billig, die Verantwortung dafür auf die damaligen Machthaber, an denen Gottes Gericht sich erfüllt hat, abzuschieben. Sofern der Rassenhaß unter uns gehegt oder doch ohne ernstlichen Widerstand geduldet worden ist, sind wir mitschuldig geworden.

Auch unsere sächsische Kirche hat zur Verfolgung der Juden, selbst der christlichen, beigetragen. Seit 1933 wurde durch die damalige Kirchenführung planmäßig

der Weg beschritten, die Judenchristen aus der kirchlichen Gemeinschaft auszuschließen. Viele Pfarrer und Gemeinden haben dazu geschwiegen, ja manche haben sich an dieser Haltung sogar persönlich beteiligt. Wenn es auch an bewußt christlicher Gegenwirkung nicht gefehlt hat, so ist es doch durch den Bruch kirchlicher Gemeinschaft mit den Juden zur Verleugnung des Wesens der Kirche gekommen.

Indem wir uns unter diese Schuld beugen, bitten wir Gott um Vergebung der begangenen oder geduldeten Sünde am jüdischen Volk. Mögen auch unsere jüdischen Mitbürger und Mitchristen uns verzeihen!

Für die Zukunft schulden wir dem jüdischen Volk:

*Gerechtigkeit*, zu der wir unbedingt verpflichtet sind;

*Barmherzigkeit*, besonders den von der Hilfeleistung des Weltjudentums ausgeschlossenen Judenchristen gegenüber;

*die frohe Botschaft* von Jesus, der der Christus auch des jüdischen Volkes ist. Wir sind gewiß, daß, wo das Evangelium bußfertig und gläubig bezeugt wird, es seine Kraft auch an jüdischen Herzen offenbaren wird.

Wir müssen diesen Aufgaben auch um unseres Volkes willen mehr Aufmerksamkeit zuwenden als bisher. Wir bitten Gott um Weisheit, Kraft und Liebe, sie zu erfüllen.

Wortlaut in: Akten des Evangelisch-Lutherischen Landeskirchenamts Sachsens.

### E.III.9

#### DER LANDESBISCHOF DER EVANGELISCHEN LANDESKIRCHE IN BADEN

### Schreiben an alle Pfarrämter zum 10. Sonntag nach Trinitatis vom 5. August 1949

*Am 5. August 1949 richtete der Landesbischof der Vereinigten Evangelisch-Protestantischen Landeskirche Badens anläßlich des 10. Sonntags nach Trinitatis ein Schreiben an sämtliche Pfarrämter. In ihm wird ausdrücklich von der „Schuld“ gesprochen, „die unser Volk den Juden gegenüber auf sich geladen hat“, und von der Überwindung der „Überheblichkeit gegenüber den Angehörigen der jüdischen Rasse“. Die theologischen Fragen, die mit der „Existenz und Geschichte des jüdischen Volkes“ gestellt sind, werden jedoch ausgeklammert.*

Liebe Amtsbrüder!

Am 10. Sonntag n. Tr. soll auch dieses Jahr der Arbeit der Judenmission fürbittend gedacht werden. Sie geschieht freilich im Raum der süddeutschen Kirchen nur in kleinem Umfang in den wenigen Lagern, in denen sich Juden befinden. Die meisten dieser in den Lagern lebenden Juden hoffen und warten auf ihre Ausreise nach dem Staate Israel. Da die Mittel für diese Missionsarbeit gut aufgebracht werden, soll in diesem Jahr von einer besonderen Kollekte abgesehen werden.